

JUBILÄUM «500 JAHRE REFORMATION»



MARTIN LUTHER – EIN MANN, EIN WORT
EINE ZEITREISE IN WORT UND BILD,
MIT PFR. CLAUDIO JEGHER,
AM GEMEINDENACHMITTAG,
MITTWOCH, 11. OKTOBER, 14.30 UHR,
KIRCHGEMEINDEHAUS MATTEN,
ANSCHLIESSEND ZVIERI,
TRANSPORTDIENST, 033 822 52 47.

Wunder

VON ANIKA MUDRACK. Wunder ist, was man für eines hält: ein Sonnenaufgang, ein geregeltes Einkommen, ein Dach über dem Kopf, die Liebe des Lebens oder eine überraschende, nicht mehr erhoffte Heilung.

Im Laufe der Zeit ist aus dem Wort Wunder ein Allerweltswort geworden, das jeder in seinem Sinne gebraucht. Wunder ist, was man für eines hält. Der einzig gemeinsame Nenner am Wort Wunder ist das Staunen. Wunder ist, wenn ich fassungslos staune.

Staunen ist eine Art Anbetung des Unerklärbaren. Zwar gibt es für alles irgendeine Erklärung, aber die ist meistens dürftig und befriedigt gegebenenfalls das Verstehen, mehr aber auch nicht. Staunen aber ist mehr als Verstehen. Staunen ist ein Lodern aller Sinne und oft so schön, dass man auf Erklärungen gern verzichtet.

Schon Jesus selbst ist jedes Staunen wert. Wie dann erst seine Wunder, Taten, seine Heilungen und seine fortwährende Zuwendung zu denen, denen es an Zuwendung fehlt. Jesus ist so einzigartig in seinen Worten und seinem unfassbaren Gottvertrauen, dass ich ihm jedes Wunder zutraue. Wer Gott so vertraut, dem traue ich im Namen Gottes auch die Aufhebung der Naturgesetze zu. Wer wie Gott eine Erde geschaffen hat, die ebenso erklärbar ist wie voller Wunder, dem traue ich auch die Auferweckung eines und aller Menschen zu. Wer diesen Himmel geschaffen hat, der kann auch einen neuen Himmel schaffen. Ich staune, also glaube ich an Wunder. Was immer ich damit meine. Das Leben selbst ist ja schon ein Wunder. Gott sei Dank!

Heinrich Bullinger – Reformator der zweiten Generation

VON REMO LIECHTI. Am 18. Juli 1504 wurde Heinrich Bullinger in Bremgarten geboren. Er war der jüngste Sohn von Anna Wiederkehr, Tochter eines Rats herrn, und von Heinrich Bullinger, eines (katholischen) Geistlichen. Anna und Heinrich lebten im Konkubinat. Das war damals nicht unüblich. Und unsere Schwesterkirche ging damals bewundernswert unaufgeregt mit diesen Dingen des Lebens um. Keinem wäre es in den Sinn gekommen, einen Blick unter die Bettdecke zu werfen. Wer seine Arbeit im Dienste der Kirche gut verrichtete, dem legte man auch keine Steine in den Weg.

Der junge Heinrich besuchte bereits mit fünf Jahren die städtische Lateinschule. Als Zwölfjähriger wurde er nach Emmerich am Niederrhein geschickt. Heinrich besuchte dort eine streng religiöse Schule. Schon mit 15 Jahren ging er nach Köln an die Universität. Eine Zeit lang dachte er darüber nach, Mönch zu werden. Dann kam er aber in Kontakt mit dem Humanismus und begann, die Schriften von Martin Luther zu studieren. Nach «Nächten und Tagen» des Lesens und Forschens bekannte er sich zur Reformation. Mit 18 kehrte Heinrich zurück nach Bremgarten und lebte mit seinen Eltern im Pfarrhaus. Die erste Stelle trat er als Lehrer an der Klosterschule in Kappel am Albis an. Zur gleichen Zeit führte Huldrych Zwingli in Zürich die Reformation ein. Bullinger lernte Zwingli kennen und zwischen den beiden entstand eine Freundschaft. Als sich 1529 auch seine Heimatstadt Bremgarten für die Reformation entschied, holten die Ratsherren den talentierten Bullinger als Pfarrer zurück. Ihm gelang es, die Menschen im neuen Glauben zu festigen. Doch weil die katholischen Orte nach dem Sieg bei Kappel im Herbst 1531 Bremgarten zum alten Glauben zurückzwangen, musste Bullinger mit seiner Familie ins Exil. Der Zürcher Rat berief ihn darauf am 9. Dezember 1531 mit erst 27 Jahren zum Nachfolger Zwinglis.

Zwingli hatte sein «Pflichtenheft» etwas gar weit ausgelegt: Er zog sich einen Harnisch über seinen Talar und zog in die Schlacht. In Kappel verlor er sein Leben und wurde zu einer Art «Märtyrer» des Glaubens. Dafür und für die unbestrittene Leistung, die Reformation in Zürich durchgeführt zu haben, stand Zwingli Bullinger immer etwas im Licht. Es ist aber die unbestrittene Leistung Bullingers, dass er die Zürcher Kirche über vierzig Jahre lang prägen konnte. Er hat dort sagenhafte 7000 Predigten gehalten. Und seine Schriften haben in der weltweiten Reformation deutliche Spuren hinterlassen. In Zürich entstand sein eigentliches Lebenswerk.

Noch in Bremgarten heiratete Bullinger Anna Adlischwyler. Diese war zuvor

Nonne in einem Kloster in Zürich. Anna und Heinrich waren 35 Jahre verheiratet. Sie hatten elf Kinder, fünf Töchter und sechs Söhne. Drei der Buben starben bereits als Kinder. Das Schicksal der Familie Bullinger ist bezeichnend für die Zeit des 16. Jahrhunderts: Die Pest verschonte keine Familie. Der Reformator Bullinger stand am Grab von acht seiner elf Kinder. Nur gerade drei Kinder überlebten ihren Vater. Mit seinen 71 Jahren erreichte er für die damalige Zeit ein hohes Alter.

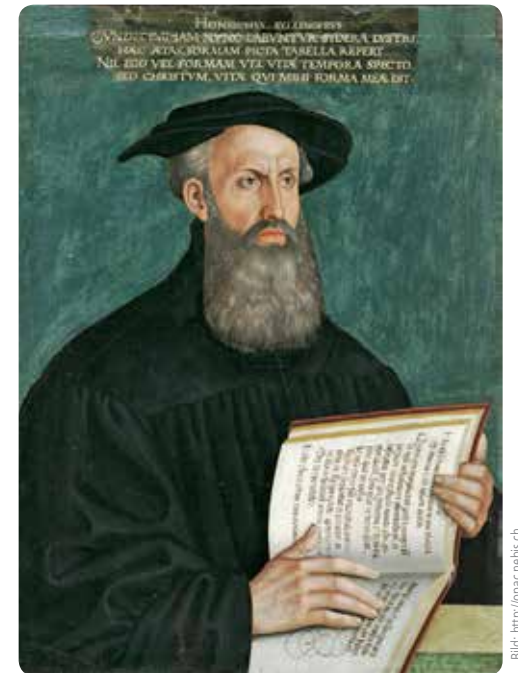
Bullinger auf einer Zeitreise

Um sein Lebenswerk und die Bedeutung der Reformation zu illustrieren, möchte ich Heinrich Bullinger auf eine Zeitreise schicken. Wäre es nicht spannend, ihn in eine Zeitmaschine zu setzen? Was würde der ehemalige Pfarrer vom Grossmünster wohl sehen, wenn er einen Gottesdienst in unserer Kirchgemeinde besuchen würde? Stellen wir uns also einen Sonntagmorgen vor. Die Kirchenglocken läuten schon zum zweiten Mal. Als Mensch, der unendlich viel geschrieben hat, würde Bullinger bestimmt fasziniert vor dem Schaukasten der Kirche stehen bleiben. Wie bunt das doch alles aussieht. So viel «Farbdruck» hat es zu seiner Zeit noch nicht gegeben. Auch die Sprache hat sich verändert. Sie ist nicht mehr so wie in der ersten Zwingli-Bibel. Nach etwas Eingewöhnungszeit würde er auf dem Gottesdienstplan lesen können, dass eine Pfarrerin den Gottesdienst hält. Eine Frau! Ein weiblicher Pfarrer! Das war zu seiner Zeit noch unvorstellbar.

In der Kirche trifft ihn fast der Schlag: Ihm wird sofort klar, dass die Pest grauhaft gewütet haben musste. Nur so lässt sich erklären, dass nur ein Bruchteil der Kirchenbänke besetzt ist. Und die wenigen Menschen, die da sind, halten reichlich Abstand zueinander. «Die wollen sich nicht gegenseitig anstecken», denkt Bullinger bei sich. Wie traurig. Viele müssen wohl liebe Angehörige verloren haben, denn sie machen sehr ernste Gesichter. Dass zu Beginn eine Orgel spielt und dann auch noch gesungen wird, scheint die Anwesenden auch nicht wesentlich aufzuheitern. Doch Bullinger gefällt das ausgesprochen gut! Er hatte eher darunter gelitten, dass sein Vorgänger Zwingli im Gottesdienst weder Musik noch Gesang wollte. Von der Predigt ist er aber eher enttäuscht: Kaum hatte sie angefangen, war nach zwanzig Minuten auch schon wieder Schluss.

Toll findet er hingegen, wie locker die Pfarrerin mit viel Gestik und einem sympathischen Lächeln im Gesicht predigt. Das passte für ihn zur Guten Nachricht, die das Evangelium nun mal ist. Es beunruhigt Bullinger etwas, als er merkt, dass im Gottesdienst gar kein Glaubensbekenntnis aufgesagt wird.

Dabei denkt er besonders an «sein» Zweites Helvetisches Bekenntnis, das in allen Reformierten Kirchen weltweit Bedeutung hat. Im Kirchenkaffee sitzt Bullinger dann neben einer Konfirmandin. Nach und nach kommen sie miteinander ins Gespräch. Sie findet: Ein Bekenntnis wäre nur eine unnötige Festlegung ihres Glaubens und entspräche gar nicht dem, was sie selber für wahr halten würde. Ausserdem habe sie im «Konfunterricht» gelernt, dass die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bekenntnisfreie Kirchen sind. Bullinger findet: Diese Form von Freiheit ist doch eher gefährlich, weil der Glaube an Gott dann ziemlich beliebig wird.



Ölgemälde von Hans Asper, 1559.

Nach diesem Gottesdienst merkt Bullinger, dass die Zeit nicht stehen geblieben ist. Die Reformation hat sich weiterentwickelt. Die Freiheit des Glaubens wird heute etwas anders gedacht und gelebt als damals. Selbstbewusste Konfirmandinnen und Pfarrerrinnen stehen auch für einen Wandel, der in der Kirche und in der Gesellschaft stattgefunden hat.

Was Bullinger nicht herausgefunden hat – dafür war sein Besuch bei uns zu kurz –, die Menschen heute verstehen die Freiheit des Evangeliums so, dass sie gar nicht mehr in der Kirche zu erscheinen brauchen! Nicht Pest und Cholera haben die Kirchenbänke bei uns leer werden lassen. Sondern eine gewisse Mündigkeit und Selbstverantwortung in Glaubensdingen. Denn die Menschen tun heute genau das, was ihnen guttut. Und es wäre an uns als Kirche zu würdigen, dass der Glaube schon auch im Privaten stattfinden darf. Umgekehrt wäre es auch eine interessante (neue?) Erfahrung, den Gottesdienst als Ort zu entdecken, wo der Glaube auch miteinander und füreinander gelebt werden kann. Auf jeden Fall, die Reformation geht weiter! Ganz nach dem Motto «Von Gott bewegt, den Menschen verpflichtet».

Eine neue Jugendarbeiterin

VON EVELINE BLEUER. Ich lebe mit meiner Familie in Bönigen, bin verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Nach verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, zuletzt im Zentrum Seeburg, wo ich als Betreuerin in einer Wohngruppe von Menschen mit Handicap tätig war, absolviere ich nun eine Weiterbildung zur Katechetin.

Aufgewachsen bin ich gemeinsam mit zwei Geschwistern in Iseltwald. Als kleines Mädchen spielte ich häufig draussen, und diese Naturverbundenheit ist mir geblieben. In der Familie wurde viel gesungen. Heute ist Tanzen ein Hobby, das ich gerne betreibe. Gastfreundschaft gehört zum Natürlichsten der Welt, was bereits in der Familie gepflegt wurde. Zudem bin ich

seit frühester Kindheit mit dem Glauben verbunden. Das Interesse weckten unter anderem die Diakonissinnen, die damals in Iseltwald wirkten und bei denen ich die Sonntagsschule besuchte. Die Faszination für das Christentum und die Kirche im Allgemeinen begleiten mich bis heute.

Es ist mir ein grosses Anliegen, mit jungen Menschen die Kraft der Bibel aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu holen. Zusammen mit ihnen will ich mich für eine menschliche Zukunft und eine lebendige Gemeinschaft engagieren. Die christlichen Werte liegen mir am Herzen. Ich freue mich auf die vielen Begegnungen im Pfarrkreis Gsteig und in Bönigen und auch darauf, Teil dieser Gemeinschaft zu sein.



Die neue Jugendarbeiterin im Pfarrkreis Gsteig: Eveline Bleuer aus Bönigen.



Gruppenfoto mit der 8. Klasse – noch ganz munter, bevor es dunkel wurde.

Perlen des Glaubens

VON PETER HILTBRAND. Es ist für mich immer wieder neu eine Freude, mit den zukünftigen Konfirmanden der 8. Klasse ins Lager zu gehen. Neben den sportlichen Aktivitäten wie Velofahren, Klettern, Baden und Spielen geben wir auch geistliche Impulse in den Gesprächen, in der Kapelle, beim Singen oder bei thematischen Arbeiten.

Remo Liechi hat dieses Jahr die Perlen des Glaubens eingeführt (vgl. im Internet: www.perlen-des-glaubens.de). Was ist mir heilig? Wo ist mein Gott? Vom Glauben reden lernen, einüben, entdecken, neugierig sein, Fragen stellen und auch einmal alleine im finstern Wald der Schnur nachgehen – das sind Eindrücke fürs Leben!

www.kirchenzeitung.info



plus Budgetberatung

KOSTENLOSE UND DISKRETE BERATUNG BEI FINANZIELLEN NÖTEN UND ENGPÄSSEN
TELEFON 033 971 16 16
FRAU KARIN ABBÜHL
BUDGETBERATERIN
WWW.BUDGETPLUS.CH

EIN ANGEBOT DES KIRCHLICHEN BEZIRKS INTERLAKEN-OBERHASLI



«fürenand - mitenand»

Nachbarschaftshilfe Bödeli

für die Region Interlaken
www.nachbarschaftshilfe-boedeli.ch
Telefon 033 823 60 66
Jeden Donnerstag von 14–17 Uhr

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Seniorenreise.

Drei schöne Tage im sommerlichen Murten

VON PETER EICHENBERGER. Am Morgen des 21. August stiegen wir bei der Post in Bönigen in den Minibus von Wenger Reisen ein. Das Wetter wollte uns gut – die ganzen drei Tage. So fuhren wir zuversichtlich nach Norden. Wie einst Adrian von Bubenberg erkundeten wir die Umgebung von Murten ausgiebig, indem wir zuerst einmal den Murtensee umrundeten und das Städtchen von allen Seiten besichtigten.

Bevor wir vor den Stadttoren Murten unsere Zelte aufschlugen und unsere Zimmer im Hotel Murten beziehen konnten, nahmen wir in der Unterstadt nahe des Warenumschatplatzes der grossen Schiffsmetropole des Brojegebietes unsere erste Mahlzeit ein.

Der Tag gehörte danach der Erkundung von Murten, dessen Gassen und Bevölkerung.

Am Dienstagmorgen fuhren wir nach einem ausgiebigen Frühstück nach Biel, wo uns ein Schiff erwartete. Die Drei-Seen-Fahrt mit Mittagessen genossen wir an der frischen Luft auf Deck oder unten im Restaurant. Als wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten, erwartete uns ein Stadtführer, der uns auf einer Führung nicht nur aus Geografie und Geschichte, sondern auch bezüglich aktuellen Problemen und Themen Interessantes und Wissenswertes erzählte. Gemütlich rundeten wir den Tag mit einem köstlichen Nachtessen und langen Gesprächen ab.

Am Mittwoch war schon wieder Reisetag ... Im Papiorama Kerzers entdeckten wir wunderschöne Schmetterlinge, die wir auch dank ihrer Grösse ohne Brille sehr gut studieren konnten. Die nachtaktiven Tiere im Nocturama hatten sich leider auch sehr gut getarnt – eine Ausnahme bildeten die Zweifelhäutler und die Fledermäuse, die uns um die Ohren schwirrten.

Am Thunersee schlossen wir unser Reislein mit einem Mittagessen ab und gelangten, um viele schöne Bilder, Begegnungen und Gespräche reicher, wieder nach Bönigen.

Vielen Dank allen, die mitgekommen sind, für diese schönen Tage!

Jubilarekonzert

der Musikgesellschaft Bönigen für die 80. Geburtstage des Jahrgangs 1937

Samstag, 21. Oktober 2017

14 Uhr, Kirche Bönigen

Die Musikgesellschaft Bönigen, die Altersstube des Pfarrkreises und die Gemeinde Bönigen laden alle Seniorinnen und Senioren herzlich zu diesem Konzert ein. Kommen Sie und feiern Sie mit den Jubilaren! Anschliessend sind alle herzlich zum Zvieri im Chapellihus eingeladen.



Impressum
Redaktion Christina Barblan, Peter Eichenberger, Helmut Freitag, Vreni Gschwind, Peter Hartmann, Peter Hiltbrand, Claudio Jegher, Elsbeth Kunz, Remo Liechi, Anika Mudrack, Christine Sieber-Feitknecht, Franz Winzeler.
Lektorat Urte Knepfeli.
Adresse Sekretariat Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, Herziggässli 21, 3800 Matten, Telefon 033 822 45 33.
Zuschriften, Bestellungen, Änderungen sind an das Sekretariat zu richten.
Postkonto Kirchenzeitung Gsteig-Interlaken, PC-Nr. 30-9555-7.
Druck & Expedition Sutter Druck AG, Grindelwald, Auflage 8500 Ex.
Internet www.kirchenzeitung.info

«Verleih uns Frieden gnädiglich»

VON HELMUT FREITAG. Die Bitte um Frieden begleitet Menschen durch die Jahrhunderte und über alle Regionen hinweg, genauso wie die gleichzeitige Aggression und das Aufbegehren sowie das Kriegsgeschrei derselben Menschen. Schauen wir nur in die aktuellen Meldungen hinein. Aber die Bitte um Frieden zielt meines Erachtens nicht nur auf das Gegenüber, sondern auch auf unser Inneres. Diesen nachdenklichen Aspekt greift die altkirchliche Antiphon «Da pacem, domine, in diebus nostris» (Gib' uns Frieden, Herr, in unseren Tagen) auf.

Zunächst begrifflich: Die musikalische Form der Antiphon meint eine wiederkehrende Melodie oder Floskel, die Verse eines Psalmes, die Ordensleute sich wechselseitig im Stundengebet zusingen, einrahmt. Eine solche Floskel – und daher auch recht kurz – ist die vorliegende Melodie in e-Moll. Die hymnologische Forschung weist Martin Luther eindeutig als Autor aus. Beleg ist die Melodie mit Luthers Namen im Klugschen Gesangbuch von 1531 bzw. 1529 im verschollenen Erstdruck.

Die Melodie bewegt sich sehr ruhig in fünf Choralzeilen und kreist meist um den Rahmen der Quinte e und h. Uns werden keine Koloraturen, keine bewegten Rhythmen und keine an-

strengenden Spitzentöne abverlangt. Die ruhige Bewegung korrespondiert mit der schnörkellosen Bitte um Frieden. Diese Bitte wird von jedermann verstanden, muss nicht ausgeschmückt und in vielerlei Farben gemalt werden, es geht um Zentrales: Frieden. Genauso zentral, schnörkellos und dominierend ist der Namen desjenigen, der ihn für uns bringen kann: Gott. Der melodisch-textliche Rahmen ist also gesetzt: Anfangszeile: *Frieden* – Schlusszeile: *Gott*. Mehr braucht es nicht.

Eine der älteren Fortführungen, die inneren und äusseren Frieden thematisiert, sei noch zitiert. «Gott gib fryd in deinem lande, / Gluck und heil zu allem stande. / Herr Gott hymelischer Vater, der du heiligen mut, guten rad und rechte werke schaffest. / Gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan geben, / auff das unsere hertzen an deinen gepoten hangen / und wir unser zeit durch deinen schutz stille und sicher fur feinden leben. / Durch Jhesu Christ, deinen son unsern Herren. Amen.»

Beim Psalmodieren *erspüren* die Mönche übrigens den Atem des Nachbarn und ihrer Gruppe, um gleichzeitig weiter zu singen. Wir können uns bei den Pausen auch Zeit lassen. Kräftig bitten sollten wir hingegen schon.

Realitätssinn anstatt Visionswünsche

VON BERNHARD ROTHEN. Vor 500 Jahren hat im Nordosten Deutschlands ein Mönch als Professor der Heiligen Schrift neue Einsichten gewonnen, die sich wie ein Lauffeuer in alle Länder Europas verbreitet haben. Nachdem er seine Thesen öffentlich zur Diskussion gestellt hatte, vergingen keine zehn Jahre, bis sich das Leben der europäischen Völker aus dem Innersten heraus verändert hatte. Wie war es möglich, dass sich so tiefgreifende Veränderungen in so kurzer Zeit ihre Bahn brachen? Und warum bleiben wir heute verfangen in einem allesumfassenden Problembewusstsein, unfähig zu Reformen, sodass einige gewaltsam aus dem Reformstau ausbrechen möchten und doch nur zu populistischen Schlagworten finden, die uns in keine tragfähige Ordnung hineinführen können?

Bereits vor 50 Jahren hat einer der klügsten und populärsten Künstler der modernen Schweiz sich die Frage gestellt, was denn unserem Land auf Dauer Bestand geben kann, sodass es die Herausforderungen der Zeit zu bewältigen vermag. Viele wissen das nicht. Doch Mani Matter hat nicht nur lustige Lieder gemacht. Er hat auch klar gesehen, dass die Schweiz nur lebensfähig bleibt, wenn sie ihre christlichen Grundlagen erneuert. Darum hat er die Werke der modernen Theologen studiert und hat sich in seinen Notizbüchern an die Aufgabe gemacht, eine Verteidigung des Christentums zu schreiben. Wenn man seine Lieder auf dem Hintergrund dieser Tagebuchnotizen hört, beginnen sie noch viel reicher zu klingen. Mani bringt uns ins Grübeln. Auch er grub tief und liess sich nicht abschrecken von dem, was sich in den Amts- und

Freikirchen etabliert hat. Zurück zum Ursprung, hinter den Apparat der Berufstheologie, zum Bibelwort selber, drängt ein kritisch Fragender. Das ist der Weg, den die Reformatoren gegangen sind und der ihren Erkenntnissen die Kraft verliehen hat, das alltägliche Verhalten der Menschen nachhaltig zu verändern. Wenn wir die zentralen Bibeltexte mit dem Abstand von 500 Jahren wieder lesen, können sie auch uns befreiende Erkenntnisse und frischen Mut schenken.

Noch fassbarer wird das, wenn wir noch einen Schritt weiter zurückgehen. Bis zu Niklaus von Flüe. Das Tagessatzungsprotokoll vom 22. Dezember 1481 hält ausdrücklich fest, dass der Frieden von Stans ihm zu verdanken sei. Durch seinen umsichtigen Rat hatten die Städte und die Landorte zu dem Ausgleich gefunden, der bis heute der Schweiz ihre einzigartige Lebenskraft verleiht. Im Berner Brief beschreibt Bruder Klaus mit wenigen Worten, welche Lebensformen einer Gemeinschaft dauerhaft Halt verleihen.

Es ist eine schöne Sache, angeleitet von Mani Matter, den Weg durch die Reformationszeit hindurch zurück in die Gründerzeit der Eidgenossenschaft zu gehen. So können wir selber wieder Wurzel schlagen und Halt finden in dem, was uns von Gott gegeben ist – statt dass wir uns an Visionen ausrichten, die mit ihren allzu hohen Zielen uns nur lähmen und resignieren lassen.

Der Autor ist auch der Referent des diesjährigen Herbstvortrags, organisiert vom Ökumenischen Arbeitskreis Bodeli, siehe Inserat letzte Seite.

11.-13. Oktober 2017

KINDER TAGE



In der Arche ist noch Platz frei

Familiengottesdienst am 15. Oktober mit Anika Mudrack und Elsbeth Kunz

Die Kindertage finden statt vom Mittwoch, 11. bis am Freitag, 13. Oktober, jeweils von 9 Uhr bis 11.30 Uhr in der Schlosskapelle Interlaken – weitere Infos, 033 822 18 86.

Dieser Kirchenzeitung liegt ein Einzahlungsschein der Aktion «Brot für alle» bei. Mit den gesammelten Geldern unterstützt die Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken drei ausgewählte Projekte. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag! Mehr unter: www.gsteig-interlaken.ch.



Ausflug auf dem Brienzensee.

Danke, danke!

VON SONJA ABBÜHL. Mit den «Nachtigallgruppen» des Zentrums Mittaggraben (ZEMI) konnten wir im Juli eine erlebnisreiche Schifffahrt mit der «Lötschberg» machen. Die Fahrt mit dem Raddampfer auf dem wunderschönen Brienzensee, ein feines Zvieri im Salon, begleitet von «lupfiger» Ländlermusik, eine lachende, auf dem Rücken liegende Holzschildkröte vom Bildhauerfestival am Quai, Blasmusik im Festzelt, ein Überraschungs-Glace auf der Rückfahrt und ein stürmischer Regenempfang bei der Ankunft in Interlaken. Tolle Erlebnisse, die allesamt zum überraschenden und freudigen Nachmittag beigetragen haben. Dies alles wurde nur möglich durch die Kollekte eines Orgelkonzertes des Hauptorganisten an der Schlosskirche, Herrn Helmut Freitag. Die «Nachtigallen» bedanken sich sehr herzlich!

Bullingers Zeitreise – eine Fortsetzung

VON FRANZ WINZELER. Die Zeitreise Bullingers (siehe Hauptartikel) fasziniert mich. Bullinger versteht nicht, warum es nicht mehr so ist wie bei seinen 7000 Predigten, die er hielt: fast leere anstatt volle Kirchenbänke!

Ende August begann in der Schlosskirche Interlaken, in Erinnerung an die Reformation vor 500 Jahren, vor eher vollen Kirchenbänken, eine kleine Predigtreihe zum Thema «quer denken – frei handeln – neu glauben». Ich durfte mit dem Queren-Denken den Anfang machen. Als Grusswort – natürlich inspiriert von der Idee des Queren-Denkens – kam mir Psalm 127 in den Sinn. Da heisst es: «Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.»

Ich war in Versuchung zu fragen, ob es nicht alle recht gemacht haben, allerdings wohl in Unkenntnis von Psalm 127, die um 10 Uhr nicht im Gottesdienst sind, sondern irgendwo sonst – vielleicht auch noch im Bett am Ausschlafen? Denn genau ihnen scheint der Psalm recht zu geben. Vielleicht müsste man Bullinger, der nicht versteht, warum er nicht mehr vor vollen Kirchenbänken steht, nur Psalm 127 vorlegen? Und alles wäre klar?

Ganz so einfach ist es wohl nicht. Und trotzdem war die Reformation von Ideen und Gedanken beflügelt, wie sie schon in Psalm 127 anklingen, nämlich die tiefe Ahnung – die in der Zeit von steigenden Burnouts immer wichtiger wird –, dass Leben mehr ist als Leistung.

Aber auch Religion, Glaube, wenn sie richtig verstanden werden, können nicht «Krampf» sein, etwas, das zuzätzlich zu allen Herausforderungen

des Lebens nun auch noch zu leisten wäre, sondern Befreiung, neue Orientierung, Hilfe, über das Wesentliche im Leben nachzudenken, Pause vom Alltag. «Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.» Wesentliches im Leben kann durchaus auch Privatsache sein. Es kann mit uns im Schlaf geschehen, genau dann, wenn wir nicht arbeiten, sondern ausruhen. Kreative Phasen entstehen nicht unter Druck. Gott ist mehr, als wir in Sprache fassen können. Er begegnet uns auch in Träumen, in Visionen und Veränderungswünschen.

Und dennoch war die Reformation nicht ein beliebiges queres Denken. Sie wollte neu an das Wesentliche erinnern, das uns auch heute noch unverändert im Evangelium von Jesus Christus begegnet. Im unverständlichen Wort vom Kreuz, wie es Paulus formuliert, beginnt auch heute noch alles christliche Denken, und es führt uns dann in die Welt, zu Gott und zu anderen Menschen. Deshalb ist auch heute noch der gelegentliche Besuch eines Gottesdienstes nicht schädlich.

Radio BeO

Gottesdienste – Oktober

Sonntag, 1. Oktober, 9 Uhr
Ref. Kirche Innertkirchen

Sonntag, 8. Oktober, 9 Uhr
EMK Gstaad

Sonntag, 15. Oktober, 9 Uhr
Röm.-kath. Kirche Meiringen

Sonntag, 22. Oktober, 9 Uhr
Ref. Kirche Uetendorf

Sonntag, 29. Oktober, 9 Uhr
Ref. Kirche Oberwil

Programmänderungen vorbehalten



Pfarrkreis Interlaken-Matten

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 10 Uhr in der Schlosskirche, anschliessend Kirchenkaffee.
Ergänzend dazu:

- 1. Oktober, 19.30 Uhr, Abendgottesdienst im KGH Matten.
- 15. Oktober, Familiengottesdienst zum Abschluss der Kindertage, s. Seite 3.
- 29. Oktober, 20 Uhr, Abendmahlsfeier mit Bachkantate in der Schlosskapelle.

Kinderhütendienst Während des Gottesdienstes in der Schlossstube.

Predigtbus Abfahrt 9.30 Uhr. Melden Sie sich bitte rechtzeitig bei der Zentrale Bödelitaxi, Telefon 033 822 00 88.

Ökumenisches Friedensgebet Samstag, 7. Oktober, 19 Uhr, Schlosskapelle.

Gottesdienst in der Rosenau Dienstag, 10. und 24. Oktober, 10 Uhr.

Taufsonntage 15. und 22. Oktober, 12. und 19. November, 10. und 17. Dezember, 14. und 28. Januar, 11. und 18. Februar.

Veranstaltungen

Nachbarschaftshilfe Jeden Donnerstag, 14–17 Uhr im KGH, 033 823 60 66.

Senioren-Wandern Donnerstag, 5. Oktober, s. Inserat im Anzeiger.

Gemeindenachmittag Mittwoch, 11. Oktober, 14.30 Uhr im KGH Matten, «Martin Luther – ein Mann, ein Wort; eine Zeitreise in Wort und Bild, mit Pfr. C. Jegher, s. Inserat Seite 1.

Männergruppe Mittwoch, 18. Oktober, Herbstbummel, s. Inserat im Anzeiger.

Gruppe 25 plus Dienstag, 10. Oktober, 20 Uhr im KGH, Thema: «Programm 2018»; in einem kreativen Prozess bestimmen wir die Themen und Events für das kommende Jahr, mit Pfr. F. Winzeler.

Chor der Schlosskirche Proben jeden Donnerstag, 20 Uhr im KGH, Infos bei Christine Thöni, 033 822 50 40, Leitung: Prof. H. Freitag und Chr. Thöni.

Bibellektüre Freitag, 6. und 20. Oktober, 15 Uhr in der Schlossstube.

Handarbeiten Jeden Donnerstag im Oktober, 14 Uhr im KGH.

Kinder und Jugend

Kindertage Mittwoch, 11. bis Freitag, 13. Oktober, jeweils von 9–11.30 Uhr, Schlosskapelle Interlaken, s. Inserat Seite 3.

Jugendgottesdienst Donnerstag, 26. Oktober, 19 Uhr im KGH Matten.

Ka-Gi-Li Samstag, 28. Oktober, 9.30 Uhr, Schlosskapelle Interlaken, SMS bis Freitagabend an Mirjam Dummermuth, 079 662 44 32.

CEVI-Jungschar Samstag, 28. Oktober, 11–17 Uhr, Treffpunkt: Chalet am Pfarrweg 10, Matten, s. Angaben im Anzeiger.

Abwesenheiten

Pfr. Winzeler, bis 7. Oktober und 21.–24. Oktober;
Pfrn. Mudrack, 16. Oktober bis 1. November.

Kollekten

August 2017 6.: Tiszaroff, Fr. 338.35; 13.: Frauenhaus Thun, Fr. 360.90; 20.: HEKS, Fr. 320.65; 27.: Synodalrat, Bibelsonntag, Fr. 322.55.

Veranstaltungen

Gesprächsgruppe Gsteig Donnerstag, 5. und 22. Oktober, 19.30–21 Uhr, Unterrichtszimmer Kirche Gsteig; wir diskutieren selbst gewählte Themen.

Offenes Frühstück Donnerstag, 19. Oktober, 8.30–10.30 Uhr im Foyer der Kirche Gsteig; Zeit zum Austausch, unkompliziert, gemütlich.

Gemütlicher Nachmittag Donnerstag, 19. Oktober, 14.30 Uhr im Restaurant Stalden in Lütschental, mit Zvieri.

Musik

Singgruppe G-Sing Sonntag, 8. und 29. Oktober, 19.30 Uhr, Unterrichtszimmer Kirche Gsteig; auch neue Sängerinnen und Sänger sind willkommen.

Kinder und Jugend

Fiire mit de Chliine Freitag, 27. Oktober, 16.30 Uhr im Chor der Kirche Gsteig, für zwei- bis sechsjährige Kinder zusammen mit den Begleitenden.

CEVI-Jungschar Samstag, 21. Oktober, 13.30–17 Uhr, Treffpunkt beim Pfarrhaus Gsteig, Programm gem. Einladung oder auf www.gsteigkirche.ch.

Frytigsträff in Gündlischwand Während der Schulzeit, Freitag, 17 Uhr im Schulhaus (Kinder aus Lütschental sind herzlich willkommen).

Abwesenheiten

Pfr. Hiltbrand, bis 3. Oktober, Vertretung für Bestattungen: Pfrn. Barblan, 033 823 25 36.



Die evangelisch-reformierte Zeitung für die deutsche und rätoromanische Schweiz liegt gratis in den Kirchen Gsteig, Bönigen und Iseltwald sowie in der Schlosskirche und im Kirchgemeindehaus auf.

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Gottesdienste

- 1. Oktober, 9.45 Uhr in Iseltwald, anschliessend Kirchenkaffee (Pfr. R. Gerber).
- 8. Oktober, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfr. R. Gerber).
- 15. Oktober, 9.30 Uhr in Bönigen; 10.45 Uhr in Iseltwald (Pfrn. C. Barblan).
- 22. Oktober, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfr. M. Steege).
- 29. Oktober, 10 Uhr in Bönigen, KiK-Gottesdienst zum Erntedank (KiK-Team und Pfr. P. Eichenberger), anschliessend Apéro.

Veranstaltungen

Klangmeditation Montag, 9. und 23. Oktober, 19–20 Uhr, Kirche Bönigen.

Bönig-Gebet Mittwoch, 4. Oktober, 19.30 Uhr in der Kirche.

Donnstags-Träff «Die Bibel lebt» Donnerstag, 12. und 26. Oktober, 17 Uhr im Chapellihus (Taufstübli).

Wandergruppe Bönigen-Iseltwald Sonntag, 15. Oktober, Chasseral–Les Prés-d'Orvin, Treffpunkt: 7.50 Uhr, Interlaken-Ost, Anmeldung: 033 823 36 93.

Kirchenstubete Iseltwald Freitag, 13. Oktober, 14 Uhr, «Landfrouechuchi», mit Sonja Schilt.

Jubilarefest Bönigen Samstag, 21. Oktober, 14 Uhr, Kirche Bönigen, mit der Musikgesellschaft Bönigen, öffentliches Konzert, anschliessend Zvieri für alle Jubilare im Chapellihus, s. Inserat Seite 2.

Musik

Kirchenchor Montag, 16., 23. und 30. Oktober, 20.15 Uhr im Chapellihus (am 2. und 9. Oktober Ferienpause).

Kinder und Jugend

Kirchliche Unterweisung (KUW) 3.2 Klasse: Mittwoch, 18. Oktober, 8–18 Uhr im Chapellihus, Thema «Abendmahl». – 4. und 5. Klasse, Elternabend: Donnerstag, 19. Oktober, 19 Uhr in der Kirche/im Chapellihus.

5.1 Klasse: Mittwoch, 25. Oktober, 13.45–16.15 Uhr im Chapellihus.

7./8. Klasse: Wahlfach «Geld», Dienstag, 17., 24. und 31. Oktober, 17.30–20 Uhr im Chapellihus.

Rägäbögäträff Bönigen Donnerstag, 19. Oktober, 14.30–17 Uhr im Chapellihus, Thema «Erntedank», anschl. feines Zvieri.

Kinderkirche KiK Freitag, 20. und 27. Oktober, 16.45 Uhr im Chapellihus; anschliessend bis 18.30 Uhr Power-Sing-Hour.

Joy4you Freitag, 20. und 27. Oktober, 19–21 Uhr im Jugendraum des Chapellihus; Informationen bei Franziska Turtschi-Seiler, 079 332 44 91.

Abwesenheiten

Pfr. Eichenberger, bis 8. Oktober; Pfrn. Barblan, 14.–27. Oktober.

Bestattungen

1.–10. Oktober, Pfrn. Barblan, 033 823 25 36; 11. Oktober bis 17. November, Pfr. Eichenberger, 033 822 29 81.



**HERBSTVORTRAG
DI, 31. OKTOBER**

**IM BEATUSHAUS
UM 19.30 Uhr**



**Eine neue Form der Kirche?
Von Mani Matter bis Bruder Klaus**
Mit Pfr. Dr. theol. Paul Bernhard Rothen

Pfarrkreis Gsteig

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche Gsteig, anschliessend Kirchenkaffee.

- 1. Oktober (Pfr. M. Steege).
- 8. Oktober (Pfrn. C. Barblan).
- 15. Oktober, mit Taufe und der Singgruppe Gsteig (Pfr. P. Hiltbrand).
- 22. Oktober (SD R. Liechti).
- 29. Oktober (Pfr. M. Steege).